

Nachrichten

für die Oberamtsbezirke

Calw und Neuenbürg

Nro. 51.

Samstag 30. Juni

1849.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Vorgänge in Baden lassen besorgen, daß das Land von Fremden jeder Art und insbesondere von — der öffentlichen Ruhe und Sicherheit gefährlichen Individuen überschwemmt wird.

Es ist deshalb nothwendig, daß die Polizeibehörden auf die Reisenden, insbesondere WanderGesellen und andere herumziehende Personen, ein genaues Augenmerk haben und die bestehenden allgemeinen Vorschriften über das Reisen und den Aufenthalt von Fremden im Lande, so wie namentlich die besonderen Bestimmungen für Soldaten, Wandergesellen u. s. w. mit der erforderlichen Strenge handhaben.

Zu Folge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 26. d. M. werden die Ortsvorsteher aufgefordert, auf Individuen von der erwähnten Kategorie nicht nur ein wachsames Auge zu haben, und in den vorkommenden Fällen sich hiernach genau zu achten, sondern auch zu dem Ende das Polizeipersonal gehörig zu instruiren und deren Thätigkeit so weit möglich zu überwachen, übrigens aber die Erreichung des Zwecks, von dem es sich hier handelt, sich möglichst angelegen sein zu lassen.

Calw, 28. Juni 1849.

K. Oberamt.
Gmelin.

Forstamt Altenstaig.
(Holverkauf).

Im Staatswald Neuhann bei Warth werden am

Freitag und Samstag
den 13. und 14. Juli
versteigert werden:

5 $\frac{1}{2}$ Klf. eichene Scheiter,
1 $\frac{3}{4}$ Klf. dto. Prügel,
7 $\frac{1}{4}$ Klf. buchene Scheiter,
4 $\frac{1}{2}$ Klf. dto. Prügel,
342 $\frac{1}{4}$ Klf. tannene Scheiter,
107 $\frac{1}{4}$ Klf. dto. Prügel,
3 Klf. Reissackprügel,
5 Klf. Rinden,
50 Stück eichene,
175 Stück buchene,
3875 Stück tannene Wellen;

was die Ortsvorsteher mit dem Anfügen in ihren Gemeinden bekannt machen wollen, daß die Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim sogenannten obern Eiche im Neuhann stattfinden.

Den 25. Juni 1849.

K. Forstamt.
Grüniger.

Calw
(Hausverkauf).

Aus der Gauntmasse der weiland Simon Gehring, Bäckers Wittwe hier, kommt am

Montag den 30. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederholt in öffentlichen Aufstreich:

Die Hälfte von einer zweistöckigen Behausung an der Altbürgerstraße und einer Holzhütte hinten am Haus nebst der Hälfte von 4 Rth. 12' Garten beim Haus. Anschlag 550 fl.

Güterpfleger Stadtrath Baither.
Den 28. Juni 1849.

Stadtrath.

Dberkollbach.
Der Fahrnißverkauf aus der Gaunt-

masse des Friedrich Schwämmle dahier, kann wegen eingetretener Hinderniß am 29. d. M. Wochenblatt Nro. 49 nicht vorgenommen werden, sondern am

9. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr.

Den 25. Juni 1849.

Schuldheissenamt.
Schürle.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Bei dem Rückblick auf die 25 Jahre, welche nun seit meinem Eintritt in das hiesige Amt verflossen sind, war ich vor Allem zu demüthigem Danke gegen Gott veranlaßt, wurde aber auch durch vielfache Beweise thätiger Theilnahme überrascht, erfreut und beschämt, und fühle mich verpflichtet und gedrungen, meinen wärmsten Dank dafür einfach, aber von Grund des Herzens auszusprechen.

Den 27. Juni 1849.

Dekan Fischer.

Calw.

Auf dem Weg von Calw nach Röschenbach gieng ein schon ziemlich gebrauchtes großes Halstuch verloren. Der redliche Finder, welchem eine angemessene Belohnung zugesagt wird, wolle es abgeben bei Kaufmann Bägner.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Langenbrezeln zu haben bei

Beck Schächinger.
Beck Mehl.

Viehversicherungs-Berein für das Oberamt Calw.

(Einladung).

Den 30. Juni geht die Versicherungsperiode pro 1848/49 zu Ende, und es findet auf den 1. Juli eine frische Aufnahme für die Jahresperiode pro 1849/50 statt. Ich bitte deshalb alle diejenigen Herrn Pferde- und Rindviehbesitzer, welche bei dem Verein ihre Thiere versichert haben, und gesonnen sind, dieselbe wiederholt versichern zu lassen, ihren Beitritt noch vor Ablauf dieses Monats den Ortsagenten oder dem Unterzeichneten anzuzeigen, um daß keine Unterbrechung stattfindet. Auch lade ich alle weiteren Herrn Pferde- und Rindviehbesitzer zum Beitritt ergebenst ein und bitte auch diese ihren Beitritt baldigst anzuzeigen, um in den vollen Genuß ihrer Einlagen und der ganzen jährlichen Versicherungszeit zu gelangen.

Den 26. Juni 1849.

Der Vereins-Sekretär,
Oberamts-Thierarzt Stohrer.

Calw.

(Danksagung).

Für die zahlreiche Begleitung unfres so unvermuthet schnell dahingegedenen Vaters und Schwiegervaters zu seiner Ruhestätte, sagen den herzlichsten Dank, und wünschen seinen Wohlthätern Gottes Vergeltung. Die Hinterbliebenen, im Namen derselben Friedrich Laur, Schuhmacher.

Althengstätt.

Der Unterzeichnete hat 1847r Wein Weinsperger Gewächs, das Jmi um 1 fl. 30 fr. zu verkaufen. Derselbe wird auch an tüchtige Leute auf Kredit bis Martini abgeben.
Jakob Söll, Schäfer.

Calw.

Am

Samstag den 30. Juni
Nachmittags 3 Uhr
wird beim Waldborn 1 Eimer alter Wein sammt Fährling um jeden Preis gegen Baar verkauft.

Calw.

Beith, Stricker, hat sehr guten 1847r Wein das Jmi zu 1 fl. 30 fr., eimerweise billiger, zu verkaufen.

Calw.

Bei Mezger Weif ist fortwährend frisch abgefottener Schinken zu haben.

Calw.

Für die allgemeine Theilnahme an dem frühen Verluste meines sel. Mannes, — insbesondere auch für die so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhe-

stätte, die feierliche Betheiligung der Bürgerwehr und den erhebenden Gesang des Niedertranzes, — sage ich hiemit meinen innigsten Dank.

Adelheid Kaiser
geb. Stälin.

Calw.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er morgenden Sonntag seine Wirthschaft eröffnet, und bittet deshalb unter Zusicherung guter Getränke um recht zahlreichen Besuch.

Mezger Gwinner
in der Badgasse.

Calw.

Bei Mezger Gwinner ist frisch abgefottener Schinken zu haben.

Calw.

Predigen werden am Reformations- feste: Vormittags: Stark. Nachmittags: Kübel.

Der Scharfrichterknecht.

In einer kleinen Stadt im nördlichen Deutschland lebte vor mehreren Jahren eine Familie, welche von allen, die in einer nahen oder entfernten Verh-

lung zu ihr standen, geachtet und geliebt wurde. Molnar, so wollen wir ihn nennen — war glücklicher Gatte und Vater von zwei Töchtern. Er bekleidete ein Amt, welches ihm die Verwaltung einer Kasse zur Pflicht machte und das ihm ein anständiges Auskommen sicherte. Viele Jahre waren ihm vergangen in heiterer Lebensanschauung und einem glücklichen Familienleben. Eine hervorragende Geistesbildung und ungewöhnliche gesellige Eigenschaften waren Veranlassung gewesen, daß Molnar in vielen Kreisen Zutritt gefunden und überall hatte man ihn gern gesehen. Darüber aber war in den späteren Jahren, und namentlich als seine Töchter in die Welt getreten waren und durch ihre Schönheit und Liebenswürdigeit die Aufmerksamkeit erregten, seine Eitelkeit und Genußsucht gesteigert worden und die Folgen äußerten sich bald, denn in den sonst ziemlich geregelten Verhältnissen Molnar's schien Zerrüttung Platz gegriffen zu haben. Mahnende und drohende Gläubiger drängten oft auf ihn ein und ließen den sonst heitern Mann in trübe Stimmung und Unmuth versinken. Sein eifriges Bestreben war alsdann hauptsächlich darauf gerichtet, seiner Familie gegenüber

die Ursachen dieser Verstimmung zu Welt, und selbst im Bereiche der Phantasie des Menschen ist nichts ohne Bedeutung, deshalb habe ich geforscht, wie ich mir diese Erstbeimung erklären soll, und ich glaube die Deutung gefunden zu haben: unsere Lebensweise war bisher von der Art, daß es nicht möglich gewesen, etwas für spätere Zeiten zurückzulegen, und wenn ich jetzt stirbe, so würde deine und der Kinder Lage eine hilflose sein. Besser wäre es gewesen, wir hätten vom Anfang an auf Manches verzichtet und wären für die Zukunft bedacht gewesen. Beruhige Dich, liebes Kind; ich bin weit entfernt, dir einen Vorwurf zu machen, denn wenn ein solcher zu machen ist, so trifft er nur mich. Da es einmal nicht geschehen, so habe ich nun für dich und die Kinder auf andere Weise zu sorgen gesucht, indem ich in eine Lebensversicherungsgesellschaft eingetreten bin. Heute ist die Sache in Ordnung gebracht und wenn mir nun etwas Menschliches begegnen sollte, so werdet ihr vor gänzlichem Mangel geschützt sein. Mir aber — und dieses sagte er mit einem tiefen Seufzer — wird dieser beruhigende Gedanke gewiß meine frühere Heiterkeit wieder zurückgeben.

Eines Tages, als der Abend schon zu dämmern begann, trat sie in das Zimmer ihres Gatten. Sie fand ihn mit Ordnen von Papieren beschäftigt, aber nicht in solchem Gemüthszustande wie er in der letzten Zeit sich gezeigt, und schon war sie entschlossen eine Erklärung nicht herbeizuführen, als Molnar selbst Veranlassung dazu gab.

Liebe Marie, begann er, nachdem er sie gebeten, neben ihm Platz zu nehmen, ich lese in deinen Blicken, daß du dich sorgst, weil ich seit einiger Zeit nicht mehr so bin, wie früher, und du möchtest wissen, was mich so verändert erscheinen läßt. Siehe, fast schäme ich mich, es dir zu sagen, aus Furcht, du möchtest mich schwach schelten; aber es mag drum sein: seit längerer Zeit vermag ich nicht mich der Ahnung zu ent schlagen, daß ich bald sterben werde. Dieser Gedanke quält mich wachend und schlafend, denn auch im Traume fast allnächtlich sterbe ich bald ruhig in meinem Bette, bald auf gewaltsame Weise. Doch auf der

ohne jene lebendige Heiterkeit, die sonst hier heimisch zu sein plegte. Vorzüglich war es die Frau, die durch die Aeußerungen ihres Mannes nachdenklich geworden war; es schien ihr zum ersten Male klar geworden zu sein, daß auch sie Veranlassung zu einem allzugroßen Aufwande gegeben, und Vorwürfe und Entschlüsse für die Zukunft, die in ihrer Seele wach wurden, machten sie schweigsam und ließen sie es nicht wahrnehmen, daß ihr Gatte vergeblich kämpfte, unbefangen wenigstens gegen die Töchter zu sein. Als die Zeit zur Nachtruhe kam, trennten sich Gatten und Kinder und jedes suchte in verschiedener Gemüthsstimmung das Lager.

Als am andern Morgen Molnar's Frau in das Zimmer ihres Gatten trat, um ihn zum Frühstück einzuladen, fand sie denselben schon munter und vollständig angekleidet. Er war beschäftigt, sein Jagdgeräthe zu ordnen, und trat ihr entgegen mit der Aeußerung, daß der wunderherrliche Herbstmorgen in ihm den Entschluß geweckt, auf die Jagd zu gehen. Ein leiser Schrecken durchzuckte die Brust der Frau und es war ihr, als ob sie ihren Mann bitten müsse, von seinem Vorhaben abzustehen. Es fehlte ihr aber an Muth, diese Bitte auszusprechen, denn einmal wußte sie keine Gründe anzuführen, die ihr Begehren hätten unterstützen können, und dann fürchtete sie auch etwas gegen ihren Mann zu äußern, was dessen Todesahnungen, von denen er ihr gestern erzählt hatte, neue Nahrung geben könne. Sie ließ es also geschehen, indem sie sich selbst gestand, daß die Furcht, die sie überschlichen, gewiß nur in den Vorgängen des vergangenen

Der Abend vergieng in der Familie

Abends ihre Dulle haben könnte. Nachdem Molnar mit den Seinigen das Frühstück eingenommen, verließ er in Begleitung seines Hundes das Haus. Als Molnar einige hundert Schritte außerhalb des Thores war, entfernte er sich von der bisher verfolgten Straße und schlug einen Seitenweg ein, der zu der Scharfrichterei führte; auf diesem Wege wandelte er gemächlicher und wie es schien absichtlich langsamer vorwärts. Kaum war diese Richtung genommen, als der Hund in großen Sätzen vorwärts eilte und bellend vor der Scharfrichterei stehen blieb.

Bevor noch Molnar diese Stelle erreicht hatte, trat aus der Thüre ein Bursche heraus, der wohl einige 20 Jahre alt sein mochte. Kaum hatte der Hund ihn erblickt, als er hoch auf ihm hinaussprang und durch Liebkosungen ihn als einen Bekannten begrüßte. Der Bursche war der Scharfrichterknecht; er hatte den Hund aufgezogen und zur Jagd abgerichtet. Nachdem der Bursche den Hund ein wenig gestreichelt und dessen Liebkosungen erwidert hatte, gieng er Molnar entgegen und begrüßte ihn mit ebenso viel inniger Freundlichkeit als tiefer Hochachtung.

Guten Morgen, Johannes! sagte Molnar, nun wie geht es dir, hast du dich schon getröstet?

Ach, guter Herr Molnar, ich wollte meine alte Mutter lebte noch und ich könnte sie noch pflegen und meinen kleinen Verdienst mit ihr theilen. Doch der liebe Gott hat sie nun zu sich genommen und sie ist jetzt weit glücklicher. Mir ist es zwar nun gar einsam auf der Welt, denn ich habe jetzt fast keinen Menschen, dem ich angehöre, aber bin doch zufrieden und viel ruhiger,

weil es mir vergönnt gewesen, meiner Mutter die Augen zudrücken zu dürfen und die letzte Zeit ihres Lebens ihren Unterhalt verdienen zu können. Daß ihr auch ein ehrliches Begräbniß hat zu Theil werden können, das verdanke ich, wie so vieles andere, auch Ihnen, Herr Molnar, denn dazu hätte mein Geld fast nicht ausgereicht, und wenn es auch andere Leute geborgt hätten, ohne Ihre Fürsprache hätte man den Leichnam gewiß weggeschafft auf die Universität und ich hätte ihr nicht den letzten Liebedienst erweisen können. Ach, wäre meine Mutter gestorben, als ich noch dort war — hier machte Johannes eine Bewegung mit der Hand nach einer entfernten Gegend — ich wäre niemals ruhig geworden, denn ich hätte immer gedacht, daß meine Mutter aus Gram über mich gestorben sei.

Ja, siehst du Johannes, sagte Molnar, hättest du während deiner Gefangenschaft nicht gezeigt, daß es dir Ernst sei, dich zu bessern und hättest du nicht gute Freunde gehabt, dann sähest du noch im Zuchthause und deine Mutter würde gestorben sein, ohne dir sagen zu können, daß sie dir verzeihen.

Ach, gute Freunde habe ich eigentlich nie gehabt, aber einen warnenden Schutzengel, u. d. der waren Sie. Daß ich früher nicht Ihren Ermahnungen gefolgt bin, dann wäre es nicht dahin gekommen, dann brauchte ich nicht zu sein, was ich jetzt bin, und die Leute verachteten mich nicht.

Die beiden Männer waren während des Gesprächs langsam weiter geschritten. — Wir wollen sie die Straße ziehen lassen und dem Leser das Verhältniß, in dem die Beiden zu einander standen, in Kurzem andeuten.

Johannes war der uneheliche Sohn einer Weibsperson, die in früheren Jahren bei Molnar's gedient hatte. Sie war ein gutmüthiges Mädchen gewesen, das die Zuneigung ihrer Herrschaft in hohem Grade besaß, und dieser Umstand war Ursache, daß sie stets eine große Anhänglichkeit für die Familie und diese ihr eine gewisse Theilnahme bewahrt hatte. Der Knaube wuchs heran und wurde ein widerständiger Bursche, und wenn die schwache Mutter gar nicht mit ihm fertig zu werden vermochte, so sprach sie wohl Molnar an, den Knauben recht ernstlich zu ermahnen, was dieser auch stets auf recht eindringliche Weise that. Als die Zeit heran kam, wurde Johannes in die Lehre zu einem Fleischer gegeben. Er machte seinem Meister viel zu schaffen; doch seinem Eifer, seiner Anständigkeit mußte man Gerechtigkeit widerfahren lassen. Als er Geselle war, wurde er eines Tages mit einem seiner Kameraden über Land geschickt, um Schlachtvieh einzukaufen. Auf dem Heimwege in der Dämmerung begegnete den beiden jungen Leuten ein Wanderer, der augenscheinlich Furcht zeigte, diesen beiden zu begegnen. Erhitzt von geistigen Getränken und lebhaftem Gespräch und gereizt durch die Furcht des Wanderers, rief Johannes mehr aus Muthwillen als aus irgend einer Absicht halt! und streckte dabei die Hand aus, als wollte er den Mann ergreifen.

(Fortsetzung folgt).

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-

druckerei in Calw.